

Aufschlag zur Tennis-Saison

Schloß Holte-Stukenbrock / Oerlinghausen. Der Tennisclub Grün-Weiß Schloß Holte startet am morgigen Samstag mit einem Eröffnungsturnier in die Saison. Gespielt wird auf der heimischen Anlage von 14 Uhr bis 19 Uhr. Der TSV Oerlinghausen hat am Sonntag seinen Tag der offenen Tür.

In der Zeit zwischen 15 Uhr und 17 Uhr bietet der TSV dann unter anderem ein Gratis-Training auf seiner Sechs-Platz-Anlage an der Helmstedter Straße an. „Deutschland spielt Tennis“, heißt die bun-

desweite Aktion, an der sich der TSV beteiligt. „Es ist auch möglich, nur für eine Stunde, von 15 Uhr bis 16 Uhr oder 16 Uhr bis 17 Uhr zu kommen. Das Tennisspielen mit Anfängerschlägern und -bällen lässt sich ganz unverbindlich ausprobieren“, erklärt TSV-Tennislehrer Christian Oberdieck. Sportschuhe mit möglichst flachem Profil sind mitzubringen. Weitere Infos Christian Oberdieck unter Tel. 01577 17 81 830 oder per E-Mail unter:

christian_oberdieck@gmx.de

Vier Wechsel und Strafe bei Nichtantritt

Fußball: Westdeutscher Fußballverband sorgt für Überraschung mit Anpassung der Spielordnung

Schloß Holte-Stukenbrock / Oerlinghausen / Leopoldshöhe (fupa/jef/fat). Der Westdeutsche Fußballverband hat zur kommenden Saison einige Regeländerungen verkündet. Diese gelten gleichermaßen für die Regionalliga, als auch für die Kreisligen sowie sämtliche Ligen dazwischen. Nach der Änderung der Maximalzahl von Ein- und Auswechslungen in Pokalspielen greift diese künftig auch im regulären Liga-Betrieb. Ab der Saison 2019/20 dürfen in den 90 Spielminuten einer Partie bis zu vier Wechsel bei jedem Team vorgenommen werden. Die zweite Reform bezieht sich insbesondere auf mögliche Wettbewerbsverzerrung im Endspurt einer Saison. Eine solche endet für gewöhnlich gegen Ende Mai. Ab dem 1. Mai – zunächst in der kommenden Spielzeit, also 1. Mai 2020 – wird ein Verein, dessen Team zu einem Ligaspiel nicht antritt, zur Folgesaison mit einem Punktabzug von drei Zählern bestraft. Zuvor wurde dies mit einer als Niederlage gewerteten Partie sowie einem Ordnungsgeld in Höhe von 100 Euro geahndet. In §37 der WDFV-Spielordnung heißt es nunmehr: „Spielverzicht oder Nichtantreten nach dem 1. Mai eines jeden Spieljahres führt neben der Punktwertung zum Abzug von drei Punkten für die betroffene Mannschaft in der folgenden Spielzeit.“ Diese Reform wurde aus Berlin übernommen, wo die Einführung dieser strikten Regel zu einem erheblichen Rückgang bezüglich des Nicht-Antritts von Teams in verschiedenen Ligen führte. Und was ist die Meinung der heimischen Trainer zu den Regeländerungen?

Christoph Bretschneider, SJC Hövelriege, Kreisliga A Paderborn: „Für uns ist die Wechsel-Regel nicht so wichtig. Denn ich bin ja froh, wenn wir überhaupt mal 14 Spieler zusammenbekommen. Grundsätzlich denke ich, dass es eher ein Vorteil für die Vereine mit mehr Geld ist. Für uns ist es eher ein Nachteil. Sinnvoller wäre aus meiner Sicht gewesen, die Möglichkeit zu haben, hin- und herzuwechseln wie in der Kreisliga B. Dann könnten ausgewechselte Spieler auf der Bank darüber nachdenken, was sie gespielt haben und wieder reinkommen. Die zweite Regeländerung bezüglich der Wettbewerbsverzerrung finde ich sehr gut und sinnvoll. Wir waren in den letzten Jahren von derartigen Absagen nicht betroffen. Ich ärgere mich aber immer, wenn ich davon höre. Das ist einfach unsportlich. Deshalb werden wir solch ein Spiel auch nie absagen, selbst wenn wir mit Spielern aus dem Alt-Herren-Team auflaufen müssten.“

Franz Smuga, SCW Liemke, Kreisliga A Gütersloh: „Ich bin von beiden Regeln überzeugt. Der vierte Wechsel ermöglicht es mir, meinen Spielern mehr Anteile zu geben. Gerade in unserer Liga geht es doch darum, einfach Fußball zu spielen. Ich finde es immer schade, wenn ich eine volle Bank habe und nur dreimal tauschen kann. Die Verschärfung der Strafe bei Spielabsagen in der heißen Phase der Saison ist absolut richtig. Als ich in Espeln Trainer war, ist es vorgekommen, dass wir ein Spiel nicht bestreiten konnten, weil der Gegner vorzeitig auf Mannschaftsfahrt gefahren ist. Das ist ärgerlich.“

Miron Tadic, Trainer TSV Oerlinghausen, Bezirksliga: „Ich sehe in der neuen Wechselregel weder Vor-, noch Nachteile. Eine Möglichkeit, Zeit zu schinden, sehe ich nicht. Ich finde es sowieso komisch, wenn man das nötig hat. Letztlich dauert ein Wechsel nur 30 Sekunden, nicht zwölf Minuten. Und dann gibt es ja noch die Nachspielzeit. Für mich persönlich gibt es Tage, an denen ich gar nicht wechseln möchte und welche, an denen ich am liebsten zehnmal tauschen würde. Drei Punkte Abzug in der Folgesaison bei Nichtantritt finde ich gut. Dafür bin ich schon vor zehn Jahren gewesen. Denn gerade wenn die Tordifferenz entscheidend ist und man am Grünen Tisch nur mit 2:0 gewonnen hat, ist das ungerecht.“

Stefan Stadtrucker, VfB Schloß Holte, Bezirksliga: „Grundsätzlich sind das für mich keine weltbewegenden Änderungen. Für Trainer ist es durch den zusätzlichen Wechsel einfacher, den Spielern Einsatzzeit zu geben. Denn bei 18 Leuten im Kader ist es immer schwer, alle bei Laune zu halten. Einen Nichtantritt des Gegners in unserer Klasse fände ich erschreckend. Das hört man hier und da aus unteren Ligen. Bei uns müsste es schon mit dem Teufel zugehen, wenn man keine elf Leute zusammenbekommt. Woher diese Regeländerung jetzt kommt, weiß ich nicht. In Löhne habe ich es schon einmal erlebt, dass ein Schiedsrichter zum Spiel nicht erschienen ist. Über eine Regelung dazu, müsste man sich mal Gedanken machen.“

Florian Müller, TuS Asemissen, Kreisliga A Lemgo: „Ich bin zwiesgespalten. Vier Wechsel haben Vor- und Nachteile. Für uns als TuS Asemissen mit einem 20-Mann-Kader ist es eher ein Vorteil. Viele andere Vereine haben aber oft sowieso nur 14 Spieler in einer Partie zur Verfügung. Von mir aus hätte man es auch bei drei möglichen Wechseln belassen können. Die Strafe für Nichtantritt finde ich gut. Jeder Verein wünscht sich einen Top-Kader. Aber den hat man nun mal nicht in jedem Spiel zur Verfügung. Sei es wegen Verletzungen oder aus anderen Gründen. Wenn man dann als Verein die Entscheidung trifft, lieber nicht anzutreten und am Grünen Tisch mit 0:2 zu verlieren als richtig lack zu bekommen, muss das bestraft werden.“



Sieht mehr Möglichkeiten: Liemkes Trainer Franz Smuga begrüßt vier Auswechslungen. FOTO: FAT

Hier tanken die Läufer Kräfte auf

48. Hermannslauf: Die LG Oerlinghausen versorgt die Athleten an ihrem Stand. 7.190 Athleten, darunter knapp 100 Sender, rauschen am Sonntag durch die Bergstadt

Von Fabian Terwey

Schloß Holte-Stukenbrock / Oerlinghausen. Schon an der Windmühle auf dem Tönsberg ist seine Stimme zu hören. Wenn die ersten der exakt 7.190 aus Detmold startenden Athleten beim 48. Hermannslauf am kommenden Sonntag gegen 12 Uhr das Oerlinghauser Wahrzeichen passieren, kommentiert Horst Biere das bunte Treiben inmitten der tosenden Bergstadt. Der Moderator auf dem Sprecherpodest und das 40-köpfige Laufgemeinschaft-Orgateam um Ralf Klöpping am großen Stand versorgen mit Infos, Zwischenzeit, Wasser und Obst – die Zuschauer mit neuer Motivation. Denn die dicht gedrängten Massen entlang der rund 800 Meter langen Party-meile pushen die Läufer bei Kilometer 18 von genau 31,1 Kilometern noch einmal für den zähen Endspurt Richtung Bielefeld.

„Es ist die größte Veranstaltung in Oerlinghausen. Für die Läufer ist es der schönste Teil der Strecke. Es kann sich aber rächen, es hier zu schnell anzugehen. In der Schopke kann man dann die Leiden der Läufer beobachten“, sagt Horst Biere. Schon zum 16. Mal moderiert der LG-Sprecher das Geschehen, genauso häufig ist Biere selbst mitgelaufen. „Durch die Enge der Stadt hast du das Gefühl, du entwickelst richtig Geschwindigkeit.“ Etwas gemächlicher geht es bei den Wanderern zu. Sie starten schon um 8 Uhr, rund drei Stunden früher als die Läufer. Sie erreichen Oerlinghausen bereits gegen 10 Uhr. „Einige wandern verkleidet als Brautpaar oder Römer. Ein bisschen Spaß muss eben sein“, erklärt Horst Biere. Und für den sorgt auch der LG-Sprecher. „Die Reservistenkameradschaft Oerlinghausen läuft jedes Jahr von der Altdeutschen Bierstube bis zum Simonsplatz im Gleichschritt. Als ich in einem Jahr mal 'Abteilung halt' rief, sind sie plötzlich aufeinander aufgelaufen wie die Elefanten im Dschungelbuch. Sie haben es mit Humor genommen.“

In sportlicher Hinsicht groß aufzulaufen, könnte LGLer Tilo Kochsiek. „Seine Vorjahreszeit war 2:12 Stunden. Tilo läuft 80 Kilometer pro Woche und war in seinem Skiurlaub zuletzt im Höhentraining in Lech am Arlberg. Die rund 300 Stufen hohe Himmelsleiter ist er neunmal in Folge hochgelaufen“, sagt Biere. Kochsiek selbst sieht jemand anderen in der vereinsinternen Wertung der 97 gemeldeten LGLer vorne. „Matthias Koch hat mich ja beim Ibbenbürener Klippenlauf überholt.“ Annika Herrmann könnte derweil unter die



Dichtes Gedränge: In Oerlinghausen ist die Hermannslauf-Stimmung besonders gut.

FOTO: PATRICK HERRMANN

Top 5 der Frauen kommen. Biere: „2:15 Stunden sind möglich.“

»Da kann man gut fotografieren«

Christoph Aßmann vom TTSV Schloß Holte-Sende möchte bei seiner 14. Teilnahme sogar noch schneller sein. „Meine Bestzeit liegt bei 2:10 Stunden. Da möchte ich wieder hinkommen.“ Problem: Aktuell läuft die Nase. „Aber ich habe ja noch meinen Motivationshai.“ Gemeint ist seine Tante Petra Otto. „Sie ist den Hermann selbst 20 Mal gelaufen. Wenn sie mich in Oerlinghausen sieht, springt sie sogar auf die Strecke. Da muss ich sie regelrecht umkurven.“ Auch Hermannslauf-Erfinder Peter Gehrman plant den ein oder anderen Schlenker. Am gestrigen Donnerstag feierte Ehrenvorsitzende

der Ausdauersportgemeinschaft Teutoburger Wald noch seinen 80. Geburtstag an der Nordsee, am Sonntag verfolgt Gehrman seine Spitzenläufergruppe auf einer Parallelstrecke mit Mountainbike und Auto. „Als Thomas Johannhörster vor seiner jetzigen Pause noch dabei war, wurde es ganz eng für mich, bei seiner Ankunft überhaupt im Ziel zu sein. Im Schopke mache ich aber auf jeden Fall Station. Da kann man gut fotografieren.“ Gehrmanns schnellste Läufer im Rennen sind nun Peter Mertens und David Smyrek. „Vor zwei Jahren bin ich mit 2:07 Stunden Bestzeit gelaufen“, erklärt Smyrek. „Ziel ist es jetzt, unter 2:05 Stunden zu bleiben.“ Der ehemalige Nationaltrainer der Orientierungsläufer Gehrman sieht aber auch Katharina Schrader, Linda Wendt und Marcel Voike vorne.

Aufploppen wird auf dem Bildschirm von Bieres Co-Kommenta-

tor Hartmut Ringel auch der Name Jörg Tews. Für den Abteilungsleiter des Laufspaß Sende gehört der Herrmann zur Vorbereitung auf den Marathon in Roth nahe Nürnberg und auf die 42,195 Kilometer in Berlin. Am Sonntag ist Tews ein Sender Hermann-Jubiläum. Ebenso zum zehnten Mal dabei sind die Vereinskollegen Robert Henkenjohann, Dieter Horsthemke, Rita Kirst, Michael Schroll und Josef Schyra. Seine bereits 15. Teilnahme feiert Ralf Schöpner. Sternchenläuferin Ursula Wishart ist mit 76 Jahren die zweitälteste Frau im gesamten Hermannslauf-Feld. Zum Vergleich: Der älteste Teilnehmer ist 84 Jahre alt. Insgesamt sind 95 Sender im lila Trikot unterwegs. Für sie und die Teilnehmer am Hermannslauf-Training beginnt um 18.30 Uhr im Vereinsheim die Afterrun-Party. Dort wird gefeiert. Ganz so wie in Oerlinghausen.

Der Ball rollt wieder

Fußball: Lipperreihe weicht neuen Kunstrasen ein. A-Junioren testen den neuen Untergrund zuerst

Oerlinghausen (jef). Es ist soweit: Am kommenden Sonntag kann das neue Geläuf auf dem Lipperreier Sportplatz bespielt werden. Die erste Partie auf frischem Untergrund bestreitet die Landesliga-A-Jugend des TSV Oerlinghausen um 11 Uhr gegen den Nachwuchs von Zweitligist Arminia Bielefeld. Anschließend testen auch die Herren-Teams des TuS Lipperreihe die neuen Bedingungen. Während die zweite Mannschaft in der B-Liga um 13 Uhr gegen den BSV Leese aktiv ist, komplettiert der A-Ligist um 15 Uhr den Eröffnungsspieltag mit der Partie gegen den TSV Kirchheide.

Fast 20 Jahre leistete der alte Kunstrasen seinen Dienst für die Lipperreier. Ausgetauscht wurde er dann innerhalb von vier Wochen. „Der Vorteil in Lipperreihe war, dass wir die alte elastifizierende Schicht durch gründliche Reinigung und kleinere Reparaturen erhalten konnten, sonst hätte es länger gedauert und es wäre teurer geworden“, hieß es seitens des Bielefelder Sportplatzbau-Unter-

nehmen Heiler, das bereits für zahlreiche Bundesligisten Spiel- und Trainingsflächen errichtet hat. Eine weitere Besonderheit des Lipperreier Rasens ist der bewusste Verzicht auf Gummigranulat als Einstreumaterial. Denn das Kunststoffgranulat steht im Verdacht, einen großen Teil der Mikroplastikverschmutzungen auszumachen. Stattdessen setzt der TuS Lipperreihe auf die umweltfreundliche Variante aus Naturkork und Sand. Diese bringt außerdem den Vorteil mit sich, dass der Sportplatz auch bei hohen Temperaturen nicht überhitzt.

Die Lipperreier können also ab sofort auf einen umweltfreundlichen, moderneren Sportplatz mit robusten, grünen Kunststoffhallen zurückgreifen. Neben dem normalen Spielfeld verfügt dieser auch über zwei, mit blauer Farbe markierte Kleinfeldern so dass auch die Jugendmannschaften voll zum Zug kommen.

Der TuS Lipperreihe freut sich am Sonntag ab 11 Uhr auf zahlreiche neugierige Blicke.

Vorbeck dreht Finale

Tischtennis: Schloß Holte-Sender gewinnt Doppelkonkurrenz in Porta Westfalica

Schloß Holte-Stukenbrock (jef). Zwei Akteure des TTSV Schloß Holte-Sende konnten auch am Osterwochenende nicht darauf verzichten, an der Platte zu stehen.

Murat Gündogdu aus der zweiten Herrenmannschaft und Pascal Vorbeck aus der Drittvertretung des TTSV gingen bei den 55. Tischtennis-Meisterschaften in Porta Westfalica an den Start.

Gündogdu startete in der Spielklasse C und konnte sich in dem 48 Spieler starken Teilnehmerfeld zunächst erfolgreich verkaufen. In der Einzelkonkurrenz sicherte sich der Holter nach zwei Siegen und einer knappen Niederlage, den zweiten Gruppenplatz und zog somit in die K.O.-Runde ein. Im Achtfinale erlitt der TTSV-Akteur jedoch eine deutliche Niederlage und schied aus.

Pascal Vorbeck startete in der Spielklasse D, konnte sich in der Einzelwertung jedoch nicht bis in die K.O.-Spiele kämpfen. Im Doppel lief es besser: Mit Fabian Bredemeyer von SV 1860 Mindenspielte sich Vorbeck bis ins Finale. Hier

konnte das Duo, nach einer dramatischen Anfangsphase mit 0:2-Rückstand und einem abgewehrten Matchball, voll auftrumpfen, drehte die Partie und gewann somit die Doppel-Konkurrenz.



Erfolgreiches Duo: Fabian Bredemeyer (l.) und der Schloß Holte-Sender Pascal Vorbeck. FOTO: TTSV